

Kurzfassung

# Zukunftsreport Familie 2030



# Inhalt.

Über diesen Zukunftsreport	3
<b>I. Familienleben 2030 – Entwicklungen und Trends in vier zentralen Bereichen</b>	<b>4</b>
1. Familienleben – Familie bleibt die starke Mitte	4
2. Partnerschaftlichkeit – Familie und Beruf für beide Eltern	8
3. Beschäftigung – ein dynamischer Arbeitsmarkt mit Chancen für Mütter und Väter	11
4. Arbeitswelt – mehr familienbewusste Unternehmen ermöglichen Vereinbarkeit	13
<b>II. Familienpolitik macht Zukunft: Erwartungen der Bevölkerung</b>	<b>15</b>
<b>III. Szenarien für Familie 2030</b>	<b>16</b>
1. Familie 2030 im Trend-Szenario und im Chancen-Szenario	16
2. Zwei Optionen für wirtschaftliche und soziale Stabilität von Familien	19
3. Zwei Optionen für Wohlstand und Wachstum in der gesamten Gesellschaft	22
<b>IV. Fazit: Perspektiven für Familie und Gesellschaft im Jahr 2030</b>	<b>24</b>

# Über diesen Zukunftsreport

Veränderungen wie der demografische Wandel, die Digitalisierung, die Gleichberechtigung von Mann und Frau, Migration und Integration beeinflussen unser Zusammenleben nachhaltig. Für Familien gehen diese Entwicklungen mit Chancen, aber auch mit Herausforderungen einher.

Eine zukunfts- und wirkungsorientierte Familienpolitik sollte diese Chancen und Herausforderungen kennen, damit sie Familien effektiv darin unterstützen kann, ihre Lebenswünsche zu erfüllen. Familienpolitik hat die Aufgabe, dazu beizutragen, dass sich die Lebensqualität heutiger und kommender Generationen gut entwickelt. Wirtschaft und Politik bleiben gemeinsam dafür verantwortlich, den Wünschen und Bedarfen der Familien gerecht zu werden. Insbesondere durch die Weiterentwicklung familienbezogener Leistungen bieten sich wichtige Gestaltungsmöglichkeiten.

Vor diesem Hintergrund wirft dieser Zukunftsreport erstmals einen Blick in die Zukunft der Familien bis 2030 und geht der Frage nach, welche Unterstützung für Familien angesichts der derzeitigen und absehbaren gesellschaftlichen Entwicklungen trägt.

In Kapitel I werden zunächst **Trends und Herausforderungen** in den Bereichen „Familienleben“, „Partnerschaftlichkeit“, „Beschäftigung“ und „Arbeitswelt“ beschrieben. Zugleich wird dargestellt, wie **Familienpolitik** die aktuelle Situation in den zentralen Bereichen beeinflusst hat und welche Gestaltungsmöglichkeiten sich anbieten, um Familien bei der Bewältigung zukünftiger Herausforderungen zu unterstützen.

Kapitel II zeigt **Zukunftserwartungen der Bevölkerung** und welche Unterstützung von Seiten der Politik gewünscht wird.

Auf dieser Basis werden in Kapitel III mit Hilfe bevölkerungsrepräsentativer Daten **zwei Szenarien** entwickelt, die zeigen, welche Effekte eine zukunftsorientierte Familienpolitik haben kann. Das „**Trends-Szenario**“ zeigt, wie Familien 2030 zusammenleben, wenn die familienpolitischen Leistungen von heute fortgeschrieben, aber nicht weiterentwickelt werden. Im Kontrast dazu zeigt das „**Chancen-Szenario**“ Veränderungen, die eintreten könnten, wenn die familienbezogenen Leistungen so weiterentwickelt werden, dass sie die aktuellen Trends aktiv aufgreifen und unterstützen.

Abschließend werden in Kapitel IV **Perspektiven für Familie und Gesellschaft im Jahr 2030** skizziert und **Handlungsoptionen für die Politik** formuliert.

Eine Langfassung dieses Zukunftsreports  
ist auf der Internetseite der Prognos AG verfügbar: [www.prognos.com](http://www.prognos.com)

# I. Familienleben 2030 – Entwicklungen und Trends in vier zentralen Bereichen

Um belastbare Aussagen über die Zukunft zu machen, ist es erforderlich, gegenwärtige Entwicklungen zu kennen und in ihren Folgen abschätzen zu können. Deshalb werden im Folgenden Entwicklungen und Trends beschrieben, die für Familien von Bedeutung sind. Von Trends ist dann die Rede, wenn statistisch erfassbare Veränderungen über mehrere Jahre beobachtet werden und einen stetigen Verlauf zeigen. Betrachtet werden die Bereiche Familienleben, Partnerschaftlichkeit, Beschäftigung und Arbeitswelt. Sie sind für die Lebensqualität von Familien heute und auch in Zukunft entscheidend und können von der Familienpolitik maßgeblich gestaltet werden.

## 1. Familienleben – Familie bleibt die starke Mitte

### TRENDS:

---

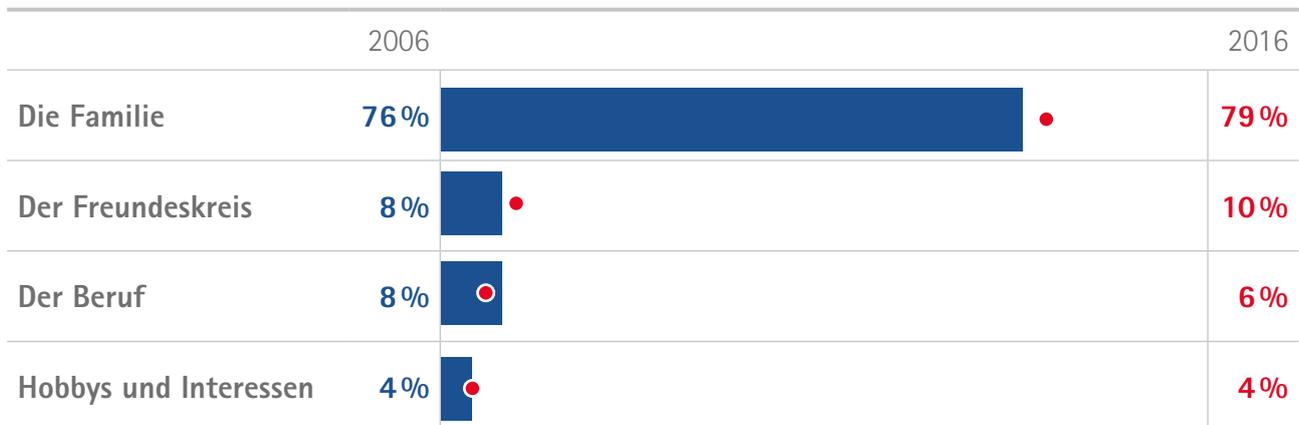
- \_ Familie bleibt für die Bevölkerung der wichtigste Lebensbereich und als starke Mitte der Gesellschaft stabil.
  - \_ In Deutschland werden wieder mehr Kinder geboren – zunehmend auch in nichtehelichen Lebensgemeinschaften.
  - \_ Kleine Kinder werden häufiger ergänzend zur Familie betreut und gefördert.
  - \_ Die Einkommen der Familien halten mit der allgemeinen Einkommensentwicklung Schritt.
  - \_ Wesentliche Ursachen von Armut, insbesondere durch die fehlende oder nur geringe Erwerbstätigkeit, bleiben bestehen.
- 

**Diesem Kapitel liegen insbesondere folgende Quellen zugrunde:** IfD Allensbach: IfD-Umfrage 11058, 7208, AWA; Statistisches Bundesamt, Ergebnisse des Mikrozensus 2014; Eigene Auswertungen der Prognos AG auf Basis SOEP v31.1.

Ausführliche Quellenangaben und Literaturhinweise befinden sich in der Langfassung des Zukunftsreports unter [www.prognos.com](http://www.prognos.com).

Die schon immer große **Wertschätzung der Familie** ist in den zurückliegenden Jahren noch einmal gewachsen. 1998 gaben 68 Prozent der Bevölkerung an, dass ihnen die Familie ein Gefühl von Sicherheit vermittelt. Heute erklären das 79 Prozent. Die meisten Familien halten fest zusammen. 2009 wie auch 2016 berichteten 82 Prozent der erwachsenen Bevölkerung über einen starken Zusammenhalt in ihrer Familie. Diese **große Bedeutung der Familie** rückt zunehmend ins Bewusstsein: 2009 hatten erst 20 Prozent der Bevölkerung den Eindruck, dass die meisten Familien fest zusammenhalten, 2016 bereits 61 Prozent. Das Generationenverhältnis ist zugewandter und entspannter als je zuvor. Und die Familie bleibt der zentrale Lebensbereich für die meisten Menschen:

**Frage:** „Wenn Sie einmal Familie, Beruf, Hobbys und Freundeskreis in eine Rangfolge bringen: Was ist für Sie das Wichtigste, was steht an erster Stelle? Würden Sie sagen die Familie, der Beruf, Hobbys und Interessen, der Freundeskreis?“



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahren

Quelle: Allensbacher Archiv; IfD-Umfrage 11058, Juli 2016

– Für die kinderlosen unter 30-Jährigen sind eigene **Kinder** häufiger als noch vor zehn Jahren **fester Bestandteil** ihrer Lebensentwürfe. 65 Prozent wollen „bestimmt“ Kinder, nur 5 Prozent schließen aus, später einmal Kinder zu haben. Als ideal werden meist zwei Kinder angesehen, im Durchschnitt 2,1 Kinder. Der Anteil der Akademikerinnen, die keine Kinder haben wollen, ist rückläufig.

– Die steigenden Kinderwünsche gehen mit einer steigenden **Geburtenziffer** einher. Sie ist 2014 zum dritten Mal in Folge gestiegen und hat mit 1,47 Kindern je Frau den höchsten Wert seit der Wiedervereinigung erreicht.

– Die **Paarfamilie** ist und bleibt die **dominierende Familienform**. Acht von zehn minderjährigen Kindern wachsen in Paarfamilien auf, bei sieben von zehn sind die Eltern verheiratet. 20 Prozent der Familien sind Haushalte mit einem alleinerziehenden Elternteil, ihr Anteil bleibt stabil.



**GEBURTENRATE**  
(Ø Kinderzahl pro Frau)



– Immer mehr Kinder werden in **nichtehelichen Lebensgemeinschaften** geboren. Ihr Anteil hat sich in den letzten 20 Jahren mehr als verdoppelt. Auch weiterhin werden die Eltern in etwa einem Drittel der Familien in einer Lebensgemeinschaft oder als Alleinerziehende leben.

– Für die Familien wird es immer mehr zur Normalität, ihre **Kinder ergänzend außerhalb der Familie betreuen zu lassen**. Zwei Drittel der Eltern mit kleineren Kindern finden, dass Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr eine Betreuungseinrichtung besuchen können. Allein in den Jahren 2006 bis 2015 stieg die **Betreuungsquote** der Unter-Dreijährigen um 19 Prozentpunkte auf 33 Prozent.



### **BETREUUNGSQUOTE** von Kindern unter 3 Jahren



– **Eltern mit Migrationshintergrund** blicken bisher noch vergleichsweise skeptisch auf die außerfamiliäre Kinderbetreuung. Rund zwei Drittel sind der Ansicht, dass eine Betreuung von Kleinkindern unter 3 Jahren ausschließlich in der Familie optimal sei. Der Anteil der außerfamiliär betreuten Kinder mit Migrationshintergrund steigt jedoch kontinuierlich.

– Die Mehrheit der Familien mit minderjährigen Kindern schätzt ihre **wirtschaftliche Situation als gut oder sehr gut ein**. Tatsächlich haben sich die **bedarfsgewichteten Nettoeinkommen** von Familieneinkommen in den vergangenen 10 Jahren ebenso positiv entwickelt wie die von Haushalten ohne Kinder.

– Wegen gestiegener Kosten, insbesondere höherer Ausgaben für die Kinder nimmt trotzdem ein beträchtlicher Teil der Eltern einen **starken finanziellen Druck** wahr. 62 Prozent denken, dass es heute mehr Familien gibt, die finanziell nur schwer über die Runden kommen. Angesichts hoher Erwartungen in der Familie und im Beruf fühlen sich Eltern zudem häufiger unter **Zeitdruck**. Verschärft werden die Zeitprobleme durch starre Rahmenbedingungen, insbesondere durch unflexible Arbeits- und Betreuungszeiten.

– Das **Armutsrisiko** von Kindern blieb in den letzten 10 Jahren konstant und schwankte zwischen 18 und 19 Prozent. 14,5 Prozent der Familien beziehen Leistungen nach SGB II.

– Besonders oft von Armut bedroht bleiben **Alleinerziehende**. Ihre Armutsrisikoquote beträgt 41 Prozent – trotz der hohen Erwerbsorientierung von Alleinerziehenden, die genauso häufig und mit höheren Stundenpensen arbeiten wie Mütter in Paarfamilien.

– Ebenfalls ein erhöhtes Armutsrisiko tragen **Familien mit Migrationshintergrund** (Armutsrisikoquote: 27%) und **Familien mit drei oder mehr Kindern** (Armutsrisikoquote: 25%).

## BISHERIGER BEITRAG DER FAMILIENPOLITIK.

Neben verlässlichen Geldleistungen – insbesondere dem Kinder- und Elterngeld – leistet die staatlich subventionierte Kinderbetreuung einen besonders wichtigen Beitrag für die Erfüllung von Kinderwünschen. Sie verbessert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf deutlich und trägt wesentlich dazu bei, dass sich junge Frauen und Männer für eine Familiengründung entscheiden.

Formale Betreuungsangebote fördern außerdem – zusätzlich zur elterlichen Fürsorge – das Wohlergehen und die gute Entwicklung von Kindern. Besonders stark profitieren Kinder alleinerziehender Eltern und aus Familien mit Migrationshintergrund, weil diese Familien häufiger als andere mit ökonomischen Belastungen umgehen müssen, deren Auswirkungen durch die Betreuung gemildert werden können.

Elterngeld und ElterngeldPlus verschaffen Eltern in den ersten Lebensjahren ihrer Kinder Spielräume für die Gestaltung von Familienleben und der Erwerbstätigkeit. Indem sie Einkommensausfälle anteilig kompensieren, entstehen Zeit für die Familie und finanzielle Sicherheit.

Die jüngste Erhöhung des steuerlichen Entlastungsbetrags und dessen Staffelung nach der Kinderzahl wird dazu beitragen, mehr steuerzahlende Alleinerziehende zu unterstützen.

## ANFORDERUNGEN AN EINE ZUKUNFTSGERICHTETE FAMILIENPOLITIK.

Damit die Geburtenziffer entsprechend den Kinderwünschen weiter ansteigen kann, ist die Familienpolitik gefordert, weiterhin verlässliche Rahmenbedingungen – Zeit, Infrastruktur, Geld – für Familien zu schaffen. Dabei bleibt es wichtig, die gewandelten Wünsche und Bedarfe der jüngeren Generation – junge Kinderlose und junge Mütter und Väter – in den Blick zu nehmen.

Trotz des bisher geleisteten Betreuungsaubaus sind die Bedarfe vieler Familien noch nicht gedeckt. Zum einen stehen für Kinder unter drei Jahren in einigen Regionen noch zu wenige qualitativ hochwertige Betreuungsplätze zur Verfügung. Zum anderen besteht Handlungsbedarf bei der Betreuung von Kindern über drei Jahren und Schulkindern, insbesondere in den Randzeiten oder in den Ferien.

Ein Rechtsanspruch auf Schulkinderbetreuung einschließlich qualifizierter Hausaufgabenhilfe würde die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Eltern weiter verbessern. Er würde darüber hinaus eine chancengerechte Förderung von Schulkindern, insbesondere mit Migrationshintergrund, ermöglichen. Um ihre Bildungs- und Teilhabechancen zu erhöhen, sollte eine zukunftsgerichtete Familienpolitik dafür sorgen, dass gerade auch Kinder mit Migrationshintergrund häufiger Förder- und Betreuungsangebote in Anspruch nehmen.

Alleinerziehende benötigen in bestimmten Lebenssituationen stärkere finanzielle Unterstützung als bisher. Der Unterhaltsvorschuss für Kinder von Alleinerziehenden senkt das Armutsrisiko und unterstützt Erwerbstätigkeit. Allerdings zeigen Studien, dass drei Viertel der Anspruchsberechtigten keinen Unterhaltsvorschuss beziehen, insbesondere bei älteren Kindern. Neben einer besseren Verbreitung könnte eine zeitliche Ausdehnung des Unterhaltsvorschusses zur Reduzierung des Armutsrisikos von Alleinerziehenden beitragen.

Ein Ansatzpunkt, um Zeitdruck zu reduzieren und Familien mehr zeitliche Gestaltungsfreiheit zu geben, kann die gezielte Förderung haushaltsnaher Dienstleistungen für erwerbstätige Eltern sein.

## 2. Partnerschaftlichkeit – Familie und Beruf für beide Eltern

### TRENDS:

---

- \_ Immer mehr Eltern wollen Familien- und Erwerbsarbeit partnerschaftlich aufteilen.
  - \_ Mütter arbeiten häufiger und mit größeren Stundenpensen.
  - \_ Väter verbringen mehr Zeit mit ihrer Familie – davon profitieren auch die Kinder.
- 

Während es Ende der 1980er Jahre noch die Hälfte der Bevölkerung ideal fand, wenn der Mann berufstätig ist und sich die Frau ganz um die Familie kümmert, hält heute weniger als ein Viertel der Bevölkerung diese Aufteilung noch für die beste.

- \_ Drei Viertel der Eltern mit minderjährigen Kindern sind der Meinung, beide Partner sollten sich in ihren beruflichen Plänen unterstützen. Von den jungen Eltern mit Kindern zwischen 1 und 3 Jahren wünschen sich 60 Prozent, dass **beide Partner in gleichem Umfang arbeiten und sich gleichermaßen um Haushalt und Familie kümmern**. Und auch kinderlose Paare mit Kinderwunsch wünschen sich immer häufiger für die Zeit nach der Geburt ihrer Kinder eine gleiche Aufteilung der Aufgaben in Familie und Beruf.
- \_ Die **Bedeutung der Berufstätigkeit für Mütter** ist gestiegen. Zwei von drei Frauen geben an, dass ihnen für die eigene Lebensqualität eine eigene Berufstätigkeit „sehr wichtig“ ist.
- \_ Diese Einstellungen schlagen sich auch im Verhalten nieder: Heutzutage sind **67 Prozent der Mütter** mit minderjährigen Kindern **erwerbstätig**. Das sind mehr als sieben Prozentpunkte mehr als vor zehn Jahren. Unter den Müttern kleinerer Kinder von zwei bis drei Jahren stieg die Erwerbstätigenquote zwischen 2006 und 2014 von 42 auf 57 Prozent
- \_ Die meisten Familien leben heute in einem **Zwei- bzw. Zuverdienermodell** mit einem in Vollzeit erwerbstätigen Vater und einer in Teilzeit erwerbstätigen Mutter. Die Vollzeittätigkeit beider Elternteile nimmt leicht zu.



### ERWERBSTÄTIGENQUOTE von Müttern mit Kindern im Alter von 2-3 Jahren



**Diesem Kapitel liegen insbesondere folgende Quellen zugrunde:** Statistisches Bundesamt: Sonderauswertung des Mikrozensus 2014 s15235; UNICEF (2014): GEOLino-UNICEF-Kinderwertemonitor 2014; IfD Allensbach: IfD-Umfrage 11037, 7208; DIW Wochenbericht 46/2013.

Ausführliche Quellenangaben und Literaturhinweise befinden sich in der Langfassung des Zukunftsreports unter [www.prognos.com](http://www.prognos.com).

– In Teilzeit arbeitende Mütter arbeiten immer häufiger in höheren Umfängen bis zu 32 Wochenstunden. Arbeitszeitverhältnisse in **vollzeitferner Teilzeit und geringfügige Beschäftigungen** sind rückläufig. Das gilt auch für Mütter mit kleinen Kindern ab dem ersten Lebensjahr. Beispielsweise hat der Anteil der erwerbstätigen Mütter mit 3-jährigen Kindern, die zwischen 20 und 32 Stunden pro Woche arbeiten, seit 2006 um 9 Prozentpunkte zugenommen. Ähnliche Entwicklungen zeigen sich auch bei alleinerziehenden Müttern und Müttern in Mehrkindfamilien. Deshalb **gelingt Müttern die Existenzsicherung** auch häufiger über ihr selbst erzielt Einkommen.

– Mütter sind in deutlich höherem Maße erwerbstätig, wenn Väter im Beruf kürzertreten und so den Wiedereinstieg sowie die Berufstätigkeit ihrer Partnerinnen unterstützen.

– Dies ist zunehmend der Fall, denn **Väter identifizieren sich stärker als vorherige Generationen mit einer aktiven Vaterrolle** und verbringen mehr Zeit mit ihren Kindern. Jeder dritte Vater nutzt heute das Elterngeld (34 %; 2006: 3,5 %), mehr als die Hälfte der Väter würde insgesamt gerne weniger arbeiten.

– 79 Prozent der **Väter wünschen sich mehr Zeit für die Familie**. 83 Prozent sagen, dass eine vollzeitnahe Tätigkeit ihnen helfen könnte, Familie und Beruf besser miteinander zu vereinbaren.

– **Kinder spüren den Zeitmangel ihrer Väter**. Defizite an elterlicher Zuwendung erleben sie eher durch die meist erwerbsbedingte lange Abwesenheit der Väter, als durch die Berufstätigkeit ihrer Mütter. Zwei Drittel der Kinder meinen, dass ihre Mutter genug Zeit mit ihnen verbringt (64 %) – aber nur ein Drittel der Kinder meint dies in Bezug auf den Vater (34 %). Dabei stören Kinder sich meist nicht daran, wenn beide Elternteile arbeiten, sofern Vater wie Mütter in Paarfamilien genügend Zeit mit ihnen verbringen.

– **Kinder profitieren in ihrer Entwicklung** von verstärktem väterlichen Engagement und von reduzierten Armutsrisiken.

### BISHERIGER BEITRAG DER FAMILIENPOLITIK.

Der Ausbau der Kinderbetreuungsinfrastruktur samt Rechtsanspruch auf Betreuung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr sowie die Subventionierung der Kinderbetreuungskosten sind Pfeiler für eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Sie ermöglichen es, dass immer mehr Mütter ihre Erwerbswünsche realisieren können und sich die Familienaufgaben mit dem Partner aufteilen.

Auch das Elterngeld trägt nachweislich dazu bei, dass Mütter, unterstützt von ihren Partnern, ihre Wünsche nach einer früheren Rückkehr ins Erwerbsleben umsetzen. Insbesondere durch die Partnermonate ist Vätern ein Weg geöffnet worden, mehr Zeit mit dem Nachwuchs zu verbringen. Elterngeld und ElterngeldPlus sind die einzigen Leistungen, die eine partnerschaftliche Aufteilung nachweislich fördern.



### VÄTERBETEILIGUNG beim Elterngeld



## ANFORDERUNGEN AN EINE ZUKUNFTSGERICHTETE FAMILIENPOLITIK.

Damit junge Kinderlose und junge Eltern ihren Wunsch nach einer gleichen Aufteilung der Aufgaben in Familie und Beruf besser erfüllen können, ist eine Familienpolitik gefragt, die partnerschaftliche Vereinbarkeit stärker unterstützt. Bisher gelingt es nur einer Minderheit von jungen Eltern mit Kindern zwischen 1 und 3 Jahren, dass beide Partner sich die Aufgaben in Familie und Beruf gleich aufteilen. Vielmehr leisten Mütter auch neben ihrer Berufstätigkeit den Großteil der Familien- und Hausarbeit und haben durch Teilzeitarbeit mit wenigen Stunden schlechtere berufliche Chancen und im Fall einer Trennung sowie im Alter finanzielle Nachteile.

Es ist daher wichtig, die ehe- und familienbezogenen Leitungen so auszugestalten, dass beide Partner im existenzsichernden Umfang erwerbstätig sind, und sich die Erwerbstätigkeit für beide Partner lohnt. Familienpolitik sollte dem Rechnung tragen und Erwerbshemmnisse für den Zweitverdiener insbesondere im Steuersystem abbauen. Die zu erwartende weitere Annäherung der Einkommen von Müttern und Vätern erfordert moderne steuerliche Regelungen, die die Erzielung eigenen Einkommens für beide Partner gleich lohnend machen und sich stärker an dem Vorhandensein von Kindern als an dem Ehestatus der Eltern orientieren.

Die frühe und parallele Erwerbstätigkeit beider Partner in existenzsicherndem vollzeitnahe Umfang könnte durch die Einführung einer Familienarbeitszeit bzw. eines Familiengeldes unterstützt werden. Erste Berechnungen zeigen: Im Saldo überkompensiert die zusätzliche Erwerbstätigkeit der Mütter den Rückgang bei den Vätern, so dass Refinanzierungseffekte möglich sind; rund ein Drittel durch zusätzliche Steuereinnahmen, weitere rund 40 Prozent durch zusätzliche Sozialversicherungsbeiträge.

# 3. Beschäftigung – ein dynamischer Arbeitsmarkt mit Chancen für Mütter und Väter

## TRENDS:

---

- \_ Die Wünsche der Eltern nach einer flexibleren Aufteilung von Berufs- und Familienarbeit treffen auf eine zunehmende Arbeitsnachfrage und Fachkräftelücke.
  - \_ Unterbeschäftigung und Arbeitslosigkeit von qualifizierten Müttern und Vätern gehen weiter zurück.
  - \_ Atypische Beschäftigte und Geringqualifizierte haben weiterhin geringe Einkommen, mit denen es schwierig ist, als Familie unabhängig von Transfers zu leben.
- 

Der Arbeitsmarkt wird zukünftig von einem **aufwachsenden Fachkräftemangel** geprägt. Bis zum Jahr 2030 kann die Fachkräftelücke 3,3 Millionen Personen umfassen. Ursachen sind der wirtschaftliche Strukturwandel hin zu wissensintensiven, höherqualifizierten und dienstleistungsbezogenen Tätigkeiten, der demografische Wandel sowie eine zu erwartende stabile gesamtwirtschaftliche Entwicklung.

- \_ Durch die hohe Nachfrage nach Fachkräften ist auch in Zukunft von einem **Rückgang der Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung** bei guter Qualifikation auszugehen. Schlechte Arbeitsmarktchancen haben **gering- oder nichtqualifizierte Personen**.
- \_ Gegenüber dem Jahr 2005 ist der Anteil 30- bis 35-jähriger **Frauen mit Hochschulabschluss** von 17 Prozent auf 27 Prozent gestiegen. Bei den Männern erfolgte im gleichen Zeitraum ein Anstieg von 19 Prozent auf 26 Prozent. Der Anteil von **Unqualifizierten** an allen 30- bis 35-jährigen Frauen ist im selben Zeitraum nur geringfügig von 18,8 auf 16,4 Prozent, bei den Männern von 17,1 auf 16,3 Prozent zurückgegangen.
- \_ Neben der Zunahme qualifizierter Beschäftigung ist von einem Sockel **atypischer Beschäftigung** auszugehen. Dazu zählen Teilzeitbeschäftigte mit 20 oder weniger Arbeitsstunden pro Woche, geringfügig oder befristet Beschäftigte sowie Zeitarbeitsverhältnisse. Ihre Lebensverhältnisse sind nicht immer prekär und häufig freiwillig gewählt. Einkommen aus atypischen Beschäftigungen reichen oftmals nicht aus, um für die Kinder ausreichend zu sorgen, bzw. die eigene wirtschaftliche Existenz abzusichern.
- \_ Die Erwerbstätigkeit der Eltern bleibt der beste **Schutz gegen Armut** in der Familie. Sind beide Elternteile erwerbstätig, liegt das Armutsrisiko unter 5 Prozent. Dagegen sind 15 Prozent der Alleinverdienerhaushalte armutsgefährdet.

**Diesem Kapitel liegen insbesondere folgende Quellen zugrunde:** Statistisches Bundesamt: Fortschrittsbericht 2014 zum Fachkräftekonzept der Bundesregierung; Prognos AG (2015): Arbeitslandschaft 2040; DIW-Wochenbericht 19-2016.

Ausführliche Quellenangaben und Literaturhinweise befinden sich in der Langfassung des Zukunftsreports unter [www.prognos.com](http://www.prognos.com).

- Besondere Herausforderungen für das Familienleben bringen sehr ungünstige Arbeitszeiten, z.B. nachts oder am Wochenende mit sich. Davon sind insbesondere **Alleinerziehende** betroffen, da die Betreuungsinfrastruktur zu Randzeiten und am Wochenende noch nicht ausgebaut ist.
- **Mütter mit Migrationshintergrund** sind deutlich seltener erwerbstätig als Mütter ohne Migrationshintergrund. Jedoch ist in den vergangenen Jahren die Arbeitsmarktintegration von Müttern mit Migrationshintergrund deutlich gestiegen. 2006 lag sie noch bei 44 Prozent, 2014 bei 52 Prozent. Auch die Erwerbsmotivation und damit das Erwerbspotenzial der Mütter mit Migrationshintergrund ist hoch: Die Mehrheit möchte (wieder) arbeiten, etwa 365 Tsd. möglichst sofort.

### BISHERIGER BEITRAG DER FAMILIENPOLITIK.

Die vereinbarkeitsorientierte Familienpolitik des vergangenen Jahrzehnts – hierfür stehen insbesondere der Ausbau der Kinderbetreuung sowie die Einführung des Elterngeldes – leistete einen wertvollen Beitrag zur Fachkräftesicherung. Insbesondere Mütter können immer häufiger ihre Arbeitsmarktchancen nutzen und einer ausbildungsadäquaten Beschäftigung nachgehen.

Bei qualifikations- und/oder pensumsbedingt geringen Einkommensmöglichkeiten hat der Kinderzuschlag Eltern geholfen, unabhängig von SGB II-Leistungen zu leben und so weit wie möglich finanziell auf eigenen Beinen zu stehen. Dies entspricht dem Wunsch und Anspruch der meisten Familien.

### ANFORDERUNGEN AN EINE ZUKUNFTSGERICHTETE FAMILIENPOLITIK.

In der Vergangenheit haben nach der Geburt eines Kindes fast ausnahmslos Mütter ihre Berufstätigkeit unterbrochen oder zumindest ihr Pensum reduziert – mit negativen Folgen für die individuelle und familiäre Absicherung sowie für den Arbeitsmarkt. Die Weiterentwicklung einer vereinbarkeitsorientierten Familienpolitik kann daher den Qualifikationserhalt und die Nutzung der dadurch entstehenden Arbeitsmarkt- und Einkommenschancen fördern und zu individuellen und gesamtwirtschaftlichen Gewinnen führen.

Der Kinderzuschlag als ein effizientes und effektives Unterstützungsinstrument für erwerbstätige Eltern mit geringen Einkommen erreicht trotz seiner jüngsten Erhöhung zu wenig Anspruchsberechtigte. Außerdem verzichten Mütter in Familien mit Kinderzuschlag häufig darauf, ihre Wünsche nach einer Ausweitung der Erwerbstätigkeit umzusetzen, um den Bezug der Leistung durch die gesamte Familie nicht zu gefährden. Reformen zur Verbesserung der Reichweite und Arbeitsanreize für beide Partner sind daher sinnvoll, damit erwerbsorientierte Väter und Mütter den Bezug von Transfers Kraft eigener Anstrengungen auf dem Arbeitsmarkt umgehen können.

# 4. Arbeitswelt – mehr familienbewusste Unternehmen ermöglichen Vereinbarkeit

## TRENDS:

---

- \_ Unternehmen reagieren zunehmend mit betrieblichen Maßnahmen auf die Relevanz einer guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
  - \_ Maßnahmen zur Arbeitszeitgestaltung werden immer wichtiger und zunehmend direkt auf Väter ausgerichtet.
  - \_ Die Digitalisierung führt zu Umwälzungen in der Arbeitswelt und bietet Chancen für eine bessere Vereinbarkeit.
- 

Die **Bedeutung familienbewusster Arbeitsbedingungen** als Instrument der Mitarbeiterbindung und -gewinnung nimmt in Deutschland stetig zu. Bewerteten 2003 noch 46,5 Prozent der befragten Geschäfts- bzw. Personalleitungen das Thema Familienfreundlichkeit als (eher) wichtig für ihr Unternehmen, waren es 2016 bereits 77,4 Prozent.

- \_ Über 40 Prozent der Unternehmen gehen davon aus, dass die Bedeutung familienbewusster Arbeitsbedingungen in den kommenden fünf Jahren weiter zunehmen wird. Dabei belegen Studien, dass sich die Umsetzung familienfreundlicher Maßnahmen auch für die Unternehmen **betriebswirtschaftlich** lohnen wird.
- \_ **Maßnahmen zur Arbeitszeitgestaltung** bleiben die wichtigsten Instrumente der betrieblichen Vereinbarkeitspolitik.
- \_ Die Möglichkeiten, die mit der **Digitalisierung** einhergehen, begünstigen die Vereinbarkeit. Grenzen zwischen Arbeit und Familie zu wahren bleibt Thema der Vereinbarkeitspolitik.
- \_ Mit Blick auf die gesellschaftlichen Trends reichen betriebliche Vereinbarkeitsangebote primär für Mütter nicht mehr aus. Immer mehr Unternehmen denken weiter und bieten **vereinbarkeitsfördernde Leistungen, die speziell auf Väter** ausgerichtet sind.

**Diesem Kapitel liegen insbesondere folgende Quellen zugrunde:** Institut der deutschen Wirtschaft: Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit 2016; Institut für Demoskopie Allensbach: Zu Hause arbeiten. Chancen der Digitalisierung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Ausführliche Quellenangaben und Literaturhinweise befinden sich in der Langfassung des Zukunftsreports unter [www.prognos.com](http://www.prognos.com).

- \_ Da die Zahl der Hochaltrigen zunehmen wird, gewinnen betriebliche Maßnahmen zur **Vereinbarkeit von Pflegeaufgaben** und Beruf an Bedeutung.
- \_ Die Fähigkeit und Bereitschaft der Unternehmen, gerade der großen, zur **Beschäftigung von Migranten** entwickeln sich noch deutlich unzureichend. Dies beeinträchtigt die Chancen zur Integration von Familien mit Migrationshintergrund.

### BISHERIGER BEITRAG DER FAMILIENPOLITIK.

Initiativen des Bundesfamilienministeriums gemeinsam mit den Arbeitgebervertretungen und Gewerkschaften vernetzen Akteure und ermöglichen so den Erfahrungsaustausch und das Lernen voneinander auf der Basis guter betrieblicher Praxis. In diesem Zusammenhang hat das Unternehmensprogramm „Erfolgsfaktor Familie“ eine besondere Bedeutung, das mittlerweile mit Blick auf öffentliche Sichtbarkeit und Mobilisierung eine „kritische Masse“ von 6.000 beteiligten Unternehmen überschritten hat und weiterhin wächst.

Auch gesetzliche Regelungen haben die betriebliche Vereinbarkeitspolitik beschleunigt. Junge Mütter und Väter nutzen insbesondere das Elterngeld und die Partnermonate, um mit ihren Arbeitgebern familienfreundliche Arbeitszeit- und -organisationsmodelle zu entwickeln. Die Subventionierung der Kinderbetreuung ermöglicht es, flexible, aber auch verlässliche Arbeitszeitvereinbarungen zu treffen.

### ANFORDERUNGEN AN EINE ZUKUNFTSGERICHTETE FAMILIENPOLITIK.

Dennoch erwarten mehr Mütter und Väter und auch junge Kinderlose eine stärkere Unterstützung durch vereinbarkeitsfördernde Maßnahmen ihrer Arbeitgeber. Auch das Engagement von Gewerkschaften und Betriebsräten wird eingefordert, vor allem was die Umsetzung familienbewusster, flexibler Arbeitszeitmodelle angeht.

Eine Weiterentwicklung der Regelungen des Elternzeitrechts sowie des Teilzeit- und Befristungsgesetzes könnte den Entwicklungen in den Betrieben eine neue Dynamik verleihen und den beschäftigten Müttern und Vätern mehr Zeit für die Familien und mehr berufliche Sicherheit bieten.

| Das Unternehmensnetzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Das Netzwerkbüro ist beim DIHK angesiedelt.

# II. Familienpolitik macht Zukunft: Erwartungen der Bevölkerung

Mit welchen künftigen Veränderungen für Familien rechnet die Bevölkerung und welche Unterstützung hält sie für die Familien in Zukunft für notwendig?

- Auch die breite Bevölkerung geht davon aus, dass sich die beobachtete Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Müttern weiter fortsetzen wird: Etwa zwei Drittel erwarten, dass Mütter im Jahr 2030 häufiger in Vollzeit oder in längerer Teilzeit berufstätig sein werden als heute (66 %). Ebenfalls zwei Drittel befürchten, dass die Eltern dann im Alltag noch mehr unter Druck stehen könnten als heute (67 %).
- Dementsprechend sieht die Bevölkerung die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch in der Zukunft ganz oben auf der familienpolitischen Agenda: 62 Prozent der Gesamtbevölkerung würden es begrüßen, wenn Staat und Unternehmen sich dann gemeinsam noch stärker für eine gute Vereinbarkeit einsetzen würden als heute.
- Zur Unterstützung der Vereinbarkeit wünscht sich eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung eine bessere Betreuungsinfrastruktur: 70 Prozent befürworten für die Zukunft mehr Betreuungsangebote mit längeren und flexibleren Betreuungszeiten für kleine Kinder und Schulkinder
- Zur Verbesserung der Vereinbarkeit spricht sich ein großer Teil der Bevölkerung zudem für Erleichterungen der Vollzeit- oder der vollzeitnahen Berufstätigkeit von Müttern aus (47 %). Zugleich befürworten 43 Prozent bessere Möglichkeiten für Väter, eine Zeit lang in Teilzeit zu arbeiten oder generell beruflich kürzer zu treten, wenn sie sich mehr an der Familienarbeit beteiligen wollen.
- Viele halten eine staatliche Leistung zur Unterstützung der partnerschaftlichen Aufgabenteilung in den Familien für notwendig. Fast die Hälfte der Bevölkerung (46 %) befürwortet eine finanzielle Förderung von Eltern, die sich die Aufgaben in Beruf und Familie gleich aufteilen. Von den Eltern mit Kindern unter acht Jahren – der potenziellen Zielgruppe des im Konzept der Familienarbeitszeit vorgesehenen Familiengeldes – würden sich sogar 63 Prozent eine solche Leistung wünschen.
- Als besonders hilfreich für die Familien der Zukunft betrachten 65 Prozent der Bevölkerung eine stärkere Berücksichtigung von Kindern bei der Steuer, auch unabhängig vom Familienstand der Eltern.
- 62 Prozent der Bevölkerung halten eine stärkere finanzielle Unterstützung von Alleinerziehenden in Zukunft für besonders wichtig. 65 Prozent sind der Meinung, dass insbesondere Geringverdiener stärker finanziell unterstützt werden müssen. Zudem fänden es 40 Prozent der Bevölkerung gut, wenn Kinder von Zuwanderern bessere Chancen in Bildung und Beruf bekämen.

Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach (2016): Familie 2030. Untersuchungsbericht zu einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage.

# III. Szenarien für Familie 2030

## 1. Familie 2030 im Trend-Szenario und im Chancen-Szenario

Im folgenden Kapitel werden auf Basis der Trends Szenarien zur Familie im Jahr 2030 entwickelt. Sie fokussieren einen zentralen Zusammenhang: Die Lebenssituation der Familien, die Möglichkeiten für Eltern und Kinder, Chancen wahrzunehmen und sich gut zu entwickeln, hängen wesentlich von der Erwerbs- und Einkommenssituation der Eltern ab. Deshalb wird in den Szenarien in einem ersten Schritt dargestellt, wie sich die Erwerbstätigenquote, Erwerbsumfänge und -konstellationen entwickeln könnten. Auf dieser Basis werden die Veränderung zentraler sozioökonomischer Indikatoren der Haushalte und schließlich auch gesamtwirtschaftliche Indikatoren abgeleitet.

Für die Plausibilisierung der Szenarien kann auf Expertisen verwiesen werden, die belegen, in welchem Maße familienbezogene Leistungen die Erwerbssituation von Eltern beeinflussen können:

- So kommt z.B. das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) zu dem Ergebnis, dass der Kinderzuschlag an der Mindesteinkommensgrenze Anreize setzt, dass Eltern ihr Arbeitsangebot ausdehnen, während der Transferentzug beim Überschreiten der Höchsteinkommensgrenze die weitere Ausweitung der Erwerbstätigkeit bremst.
- Laut ZEW führt das Ehegattensplitting im Vergleich zur Individualbesteuerung oder zu einem Realsplitting je nach Ausgestaltung zu einer Reduzierung des Erwerbsvolumens der Mütter um rund 160.000 bzw. 26.000 Vollzeitäquivalente.
- Neben anderen Instituten hat das Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung belegt, dass der Ausbau einer bedarfsgerechten Kinderbetreuung nicht nur erheblich zur Förderung der Kinder beiträgt, sondern auch positive Effekte auf die Erwerbstätigkeit der Mütter haben kann. Mütter arbeiten durchschnittlich 2,7 Stunden pro Woche länger, wenn ein bedarfsgerechtes Ganztagsangebot für ihre schulpflichtigen Kinder besteht.
- Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) geht davon aus, dass bei einem bedarfsgerechten Betreuungsplatzangebot 51.000 Mütter eine Erwerbstätigkeit aufnehmen würden.
- Die Prognos AG ermittelt unter plausiblen Annahmen, dass die Einführung einer Familienarbeitszeit dazu führen kann, dass etwa 1,9 Millionen Mütter und Väter ihre Arbeitszeiten an ihre Lebenswünsche anpassen werden. In der Folge könnte sich der Fachkräftemangel um etwa 120.000 Vollzeitäquivalente im Jahr 2030 reduzieren.

## Vorgestellt werden zwei Szenarien:

1. Im **Trend-Szenario** wird angenommen, dass sich die in Kapitel I vorgestellten Trends wie bisher weiterentwickeln werden: Die Erwerbstätigenquote der Mütter wird weiter steigen und ihre Erwerbsumfänge werden häufiger in den Bereich von 32 Wochenstunden ausgeweitet werden. Bei Vätern wird davon ausgegangen, dass sie ihre Erwerbsumfänge – ihren Wünschen entsprechend – bis 2030 weiter leicht reduzieren.
2. Im **Szenario der genutzten Chancen (Chancen-Szenario)** wird ebenfalls angenommen, dass sich die Trends weiterentwickeln. Darüber hinaus wird von Effekten ausgegangen, die entstehen können, wenn die skizzierten familienpolitischen Impulse – insbesondere bessere Bedingungen für die Vereinbarkeit und die Förderung partnerschaftlicher Aufgabenteilung sowie Rahmenbedingungen, die eine Erwerbstätigkeit beider Partner gleich lohnend machen – als Trendverstärker dazu beitragen, dass sich das Erwerbsverhalten der Mütter und Väter signifikant ändert.

Das bedeutet, dass das Chancen-Szenario im Vergleich zum Trend-Szenario davon ausgeht, dass Mütter ihre Erwerbstätigkeit weiter ausbauen und Väter weniger arbeiten und mehr Zeit für die Familie verwenden – was stärker den Wünschen der Mütter und Väter entspricht.

## Den Szenarien liegen folgende Annahmen zur Erwerbssituation der Familien im Jahr 2030 zugrunde:

### Erwerbstätigenquote

**Trend-Szenario:** Der Anstieg der Erwerbstätigenquote der Mütter wird im Trend-Szenario bis zum Jahr 2030 auf 69,5 Prozent fortgeschrieben. Dies entspricht einem Zuwachs um 2,9 Prozentpunkte. Die Erwerbstätigenquote der Väter wird leicht um 1,9 Prozentpunkte auf 93,3 Prozent wachsen.

**Chancen-Szenario:** Unter Berücksichtigung der Potenziale, auf die wissenschaftliche Studien bei einer Weiterentwicklung der Familienpolitik hinweisen, **steigt im Chancenszenario die Erwerbstätigenquote der Mütter um 11,6 Prozentpunkte auf 78,2 Prozent**; dies entspricht den Wünschen der Mütter und die Erwerbstätigenquoten von kinderlosen Frauen und Müttern nähern sich stark an. Zusätzliche Effekte auf die Erwerbstätigenquote der Väter sind nicht zu erwarten. Sie steigt wie im Trend-Szenario um 1,9 Prozentpunkte.

### Erwerbsumfänge

**Trend-Szenario:** Unter den derzeitigen Rahmenbedingungen werden Mütter ihre durchschnittliche Arbeitszeit bis zum Jahr 2030 um 1,3 Stunden auf 27,2 Wochenstunden ausweiten. Väter würden etwa 0,3 Stunden weniger pro Woche arbeiten (41,2 Wochenstunden).

**Chancen-Szenario:** In diesem Szenario steigt die Arbeitszeit der Mütter deutlich um 5,2 Wochenstunden auf durchschnittlich 31,1 Wochenstunden. Insbesondere der Anteil der Mütter, die mehr als 32 Stunden pro Woche arbeiten, nimmt deutlich zu.

**Väter arbeiten im Durchschnitt 38,9 Stunden pro Woche und damit deutlich seltener über 40 Stunden wöchentlich.** Die Veränderung der Erwerbsumfänge von Müttern und Vätern im Chancenszenario spiegelt deren Wünsche wider.

## Erwerbskonstellationen

**Trend-Szenario:** Der Anteil der Zweiverdiener-Haushalte wird um 4,4 Prozentpunkte zunehmen.

**Chancen-Szenario:** Im Chancen-Szenario wächst der Anteil der **Zweiverdiener-Haushalte deutlich um 11,7 Prozentpunkte auf 75,6 Prozent.** In fast einem Drittel dieser Haushalte arbeiten beide Partner in Vollzeit oder einer in Vollzeit und der andere in Teilzeit.

## ENTWICKLUNG DER ERWERBSTÄTIGKEIT VON MÜTTERN UND VÄTERN IN DEN SZENARIEN

		2014	2030	
			Trend-Szenario	Chancen-Szenario
<b>Erwerbstätigenquote</b>	_ Mütter	66,6%	+ 2,9 PP	+ 11,6 PP
	_ Väter	91,4%	+ 1,9 PP	+ 1,9 PP
<b>Arbeitsstunden pro Woche</b>	_ Mütter	25,9	+ 1,3	+ 5,2
	_ Väter	41,5	- 0,3	- 2,6
<b>Erwerbskonstellation</b>	_ Zweiverdiener	63,8%	+ 4,4 PP	+ 11,7 PP

Quelle: Mikrozensus-Sonderauswertung s15235, SOEP v31.1, eigene Berechnungen Prognos AG.

## 2. Zwei Optionen für wirtschaftliche und soziale Stabilität von Familien

### SOZIOÖKONOMISCHE SITUATION DER FAMILIEN IM JAHR 2030

---

Die sozioökonomische Situation von Familien wird sich bei einer Weiterentwicklung der Familienpolitik insgesamt deutlich verbessern:

- \_ Die Zunahme der Müttererwerbstätigkeit und die Reduzierung überlanger Arbeitsstunden der Väter führen in der Summe dazu, dass das durchschnittliche Haushaltseinkommen aller Familien um rund 1.400 € steigt.
  - \_ Insgesamt könnten etwa 210 Tsd. Kinder weniger armutsgefährdet sein.
  - \_ Die Zahl der Kinder in Haushalten mit SGB-II Bezügen kann sogar um rund 360 Tsd. Personen sinken.
  - \_ Bis 2030 können rund 790 Tsd. Mütter mehr sozialversicherungspflichtig beschäftigt sein.
- 

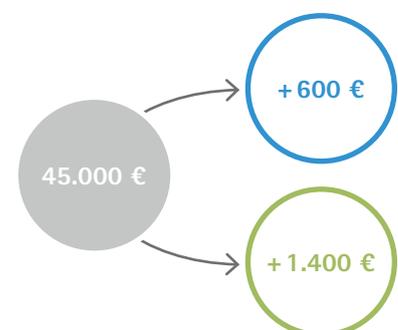
Die Änderungen bei der Erwerbssituation von Müttern und Vätern haben einen direkten Effekt auf die sozioökonomische Situation der Familien. In diesem Kapitel werden zentrale sozioökonomische Indikatoren vorgestellt und in den Szenarien für 2030 miteinander verglichen:

#### Haushaltseinkommen

**2014:** Das durchschnittliche verfügbare Nettoeinkommen von Familien nach Abgaben, Steuern und Transfers liegt bei rund 45.000 €.

**Trend-Szenario:** Durch die steigenden Erwerbsumfänge von Müttern kann das durchschnittliche Nettoeinkommen in den Haushalten bis zum Jahr 2030 um rund 600 € ansteigen (+1,3 %).

**Chancen-Szenario:** Mit einer Weiterentwicklung der Maßnahmen kann bis zum Jahr 2030 eine **Erhöhung des durchschnittlichen Nettoeinkommens um 1.400 €** (+3,2 %) erreicht werden. Insbesondere Alleinerziehende könnten profitieren (+1.600 €).

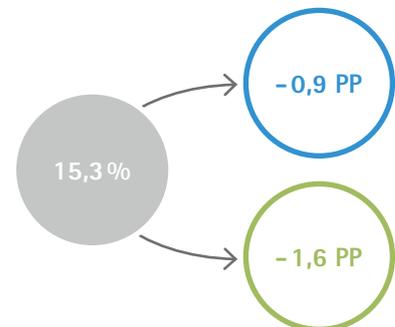


## Armutsgefährdung

**2014:** 15,3 Prozent aller Familien gelten als armutsgefährdet.

**Trend-Szenario:** Das steigende Haushaltseinkommen führt zu einer Reduzierung des Anteils der armutsgefährdeten Familien bis 2030 um 0,9 Prozentpunkte. 120 Tausend Kinder weniger wären von Armut bedroht.

**Chancen-Szenario:** Im Chancen-Szenario könnte das **Armutsrisiko** von Familien sogar **um 1,6 Prozentpunkte sinken**. Damit wären etwa 210 Tausend Kinder weniger armutsgefährdet. Besonders stark profitieren Alleinerziehende. Ihr Armutsrisiko sinkt um 6,0 Prozentpunkte. Die Anzahl der armutsgefährdeten Kinder von Alleinerziehenden schrumpft sogar um 16,5 Prozent.

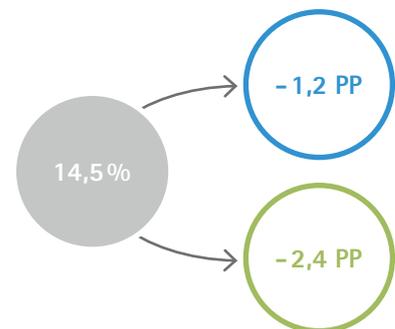


## Bezug von Leistungen nach SGB-II

**2014:** Derzeit beziehen 14,5 Prozent der Familien Leistungen nach SGB-II.

**Trend-Szenario:** Setzt sich die derzeitige Entwicklung fort, würde der Anteil der Familien, die Leistungen nach SGB-II beziehen, um 1,2 Prozentpunkte sinken.

**Chancen-Szenario:** Im Chancen-Szenario sinkt der Anteil der Familien mit **SGB-II Bezug doppelt so stark um 2,4 Prozentpunkte**. Insgesamt leben 360 Tsd. Kinder weniger in Haushalten, die Leistungen nach SGB-II beziehen.

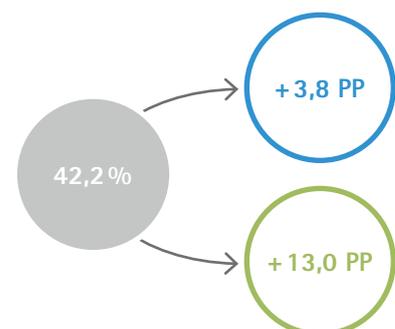


## Existenzsicherung von Müttern

**2014:** 42,2 Prozent der Mütter mit minderjährigen Kindern (und etwa 28 % der Mütter mit Kindern im Alter von 1 bis 4 Jahren) beziehen ein Einkommen, das oberhalb der Grundsicherungsschwelle liegt und zu ihrer Existenzsicherung reicht.

**Trend-Szenario:** Mit der gegenwärtigen Entwicklung würde der Anteil der Mütter, die ihre Existenz mit ihrem eigenen Einkommen sichern können um 3,8 Prozentpunkte steigen.

**Chancen-Szenario:** Im Chancen-Szenario würde der Anteil der Mütter mit einem individuell zurechenbarem Einkommen oberhalb der Grundsicherungsschwelle um **13,0 Prozentpunkte steigen**.

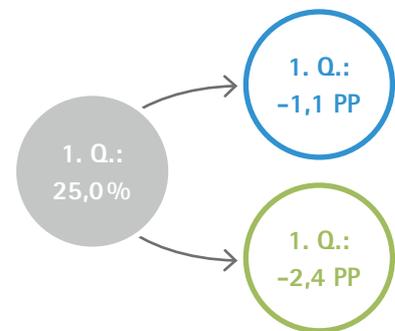


## Einkommensverteilung

**2014:** Im untersten Einkommensquartil aller Haushalte befindet sich auch rund ein Viertel der Familien. Mit über 50 Prozent überdurchschnittlich häufig vertreten sind hier jedoch Alleinerziehendenhaushalte. Im obersten Einkommensquartil finden sich hingegen nur rund 20 Prozent aller Familien.

**Trend-Szenario:** Von der aktuellen Entwicklung würden zukünftig vor allem Familien mit kleinen Einkommen profitieren. Der Anteil der Familien im untersten Einkommensquartil sinkt um 1,1 Prozentpunkte.

**Chancen-Szenario:** Im Chancen-Szenario würde der Anteil der Familien im **untersten Einkommensquartil um 2,4 Prozentpunkte sinken**. Insbesondere der Anteil Alleinerziehender würde zurückgehen (-7,1 PP).



# 3. Zwei Optionen für Wohlstand und Wachstum in der gesamten Gesellschaft

## GESAMTWIRTSCHAFTLICHE EFFEKTE IM JAHR 2030

---

Eine Weiterentwicklung der Familienpolitik hat positive Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft:

- \_ Die Entwicklungen bei der Erwerbssituation der Mütter und Väter haben auch direkte gesamtwirtschaftliche Auswirkungen. Dabei überwiegen die positiven Effekte der steigenden Erwerbstätigkeit der Mütter.
  - \_ Die Szenarien zeigen, dass das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen deutlich steigen kann.
  - \_ Eine Steigerung des Bruttoinlandsprodukts um 69 Mrd. Euro ist erreichbar.
- 

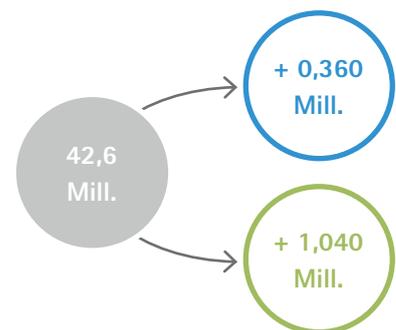
Die Szenarien zur Entwicklung der Erwerbssituation von Eltern im Jahr 2030 lassen folgende Rückwirkungen auf die Zahl der Erwerbstätigen, das Arbeitsvolumen und das Bruttoinlandsprodukt erwarten:

### Erwerbstätige

**2014:** belief sich die Zahl der Erwerbstätigen auf 42 640 Tsd. Personen.

**Trend-Szenario:** Bei einer Fortschreibung des Trends wird die Erwerbstätigenquote von Eltern bis zum Jahr 2030 um 2,4 Prozentpunkte ansteigen. Im Vergleich zum Jahr 2014 entspricht dies einer Zunahme der Erwerbstätigen um rund 360 Tsd. Personen oder 0,8 Prozent.

**Chancen-Szenario:** Im Szenario der genutzten Chancen steigt die Erwerbstätigenquote von Eltern um 7,2 Prozentpunkte. Bei einer Hochrechnung auf Basis des Jahres 2014 **nimmt die Zahl der Erwerbstätigen um 1,040 Mill. Personen oder 2,4 Prozent zu.**

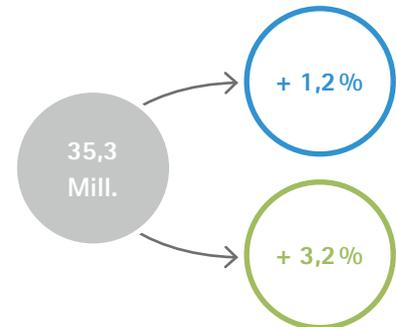


## Arbeitsvolumen

**2014:** belief sich das Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen auf 58 349 Mill. Stunden. Umgerechnet in Vollzeitäquivalente (VZÄ) entspricht dies 35 331 Tsd. Vollzeitstellen.

**Trend-Szenario:** Im Trend-Szenario nimmt die durchschnittliche Wochenarbeitszeit von Eltern bis zum Jahr 2030 leicht um 0,4 Stunden zu. Zusammen mit der Zunahme der Erwerbstätigen entspricht dies einer Zunahme des Arbeitsvolumens um 440 Tsd. Vollzeitstellen oder 1,2 Prozent.

**Chancen-Szenario:** Im Chancen-Szenario steigt die Wochenarbeitszeit von Eltern um 0,8 Stunden. Zusammen mit der höheren Zahl an erwerbstätigen Eltern entspricht dies - hochgerechnet auf Basis des Jahres 2014 - einer **Zunahme des Arbeitsvolumens um 1.140 Tsd. Vollzeitstellen oder 3,2 Prozent.**



## Bruttoinlandsprodukt

**2014:** belief sich das Bruttoinlandsprodukt auf 2.920 Mrd. Euro.

**Trend-Szenario:** Die zusätzlichen Arbeitnehmerentgelte infolge der höheren Erwerbstätigkeit der Eltern führen im Trend-Szenario zu einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um 28 Mrd. Euro oder 1,0 Prozent.

**Chancen-Szenario:** Infolge der stärkeren Zunahme der Erwerbstätigkeit und des Erwerbsumfangs von Eltern ergibt sich im Szenario der genutzten Chancen eine **Steigerung des Bruttoinlandsprodukts um 69 Mrd. Euro oder 2,4 Prozent.**



Zusätzlich zum Wachstum des Bruttoinlandsprodukts kann davon ausgegangen werden, dass weitere positive Effekte eintreten. So ist es davon auszugehen, dass ein quantitativer und qualitativer Ausbau der Betreuungsinfrastrukturen zu vermehrten Bildungserfolgen der Kinder – gerade auch mit Migrationshintergrund – führt. In der Konsequenz werden soziale Folgekosten, die beispielsweise in der Jugendhilfe anfallen können, reduziert.

# VI. **Fazit:** Perspektiven für Familie und Gesellschaft im Jahr 2030

**Auf Basis der Trends und der Szenario-Ergebnisse ergeben sich folgende Perspektiven und Handlungsoptionen:**

## **Perspektive Familienleben**

- \_ Wenn gute Vereinbarkeitsbedingungen durch gute Kinderbetreuung und betriebliche Unterstützungsleistungen sowie wirtschaftliche Sicherheit zusammenwirken, können mehr Menschen ihre Kinderwünsche realisieren. In Folge dessen kann die **Geburtenziffer** weiter steigen.
- \_ Kinder wachsen auch im Jahr 2030 in **großer Mehrheit mit beiden Eltern auf**, der Anteil alleinerziehender Elternteile bleibt voraussichtlich konstant. Mehrere Generationen umfassend bleibt die Solidarität in der Familie voraussichtlich stark ausgeprägt und wird für die emotionale Sicherheit und soziale Zufriedenheit immer wertvoller.
- \_ Die **wirtschaftliche Situation** von Familien kann sich insgesamt verbessern. Allein durch partnerschaftlichere Erwerbskonstellationen von Müttern und Vätern kann das Haushaltseinkommen um bis zu 3,2 Prozentpunkte steigen, das Armutsrisiko sinkt (-1,6 PP). Insbesondere Alleinerziehende und Familien mit geringen Einkommen könnten spürbar entlastet werden.
- \_ Trotzdem wird es – unabhängig vom betrachteten Szenario – weiterhin Familien in wirtschaftlich prekären Lagen geben. Daher ist die Weiterentwicklung von Leistungen, die sich als effizient bei der **Armutsvermeidung** erwiesen haben – hierfür stehen insbesondere der Kinderzuschlag und Leistungen für Alleinerziehende –, notwendig um diese Familien zielgenau zu unterstützen und Wege aus dem Transferbezug zu fördern.

## **Perspektive Partnerschaftlichkeit**

- \_ Bis zum Jahr 2030 kann das **partnerschaftliche Modell familiäre Normalität** sein. Sollten monetäre, steuerliche und zeitrechtliche Regelungen sowie eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung wirkungsorientiert weiterentwickelt und/oder neu eingeführt werden, ist es möglich, dass in knapp drei Viertel aller Haushalte mit Kindern beide Eltern erwerbstätig sind.
- \_ **Mütter könnten ihre Erwerbsumfänge** deutlich auf 31 Wochenstunden ausweiten. Väter würden ihre überlangen Arbeitszeiten wunschgemäß auf unter 39 Stunden reduzieren können.

- Damit hätten **Väter** mehr Zeit für die Familie und ihre Kinder. Sie könnten sich **stärker als bisher familiär** engagieren, mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen und so auch die Berufstätigkeit ihrer Partnerinnen unterstützen.
- Zudem würde jeder zweite Vater Elternzeit nehmen. **Kinder würden damit mehr Zeit mit ihren Vätern gewinnen**, die sich auch im Anschluss an die Elternzeit im Alltag um sie kümmern und starke Bindungen zu ihnen entwickeln würden.

## Perspektive Beschäftigung

- Durch den Fachkräftemangel verbessern sich bis zum Jahr 2030 die Beschäftigungsmöglichkeiten und die **Arbeitsplatzsicherheit für Eltern und Paare** vor der Familiengründung. Eltern und insbesondere Mütter werden immer häufiger höhere Bildungsabschlüsse haben und von dem Fachkräftebedarf am Arbeitsmarkt profitieren. Berufseinstiege, aber auch Wiedereinstiege nach familienbedingten Erwerbsunterbrechungen können reibungsloser als bisher verlaufen. Die Berechnungen zeigen, dass ein Zuwachs der Erwerbstätigenquote um gut 7,2 Prozentpunkte möglich ist – sofern die Familienpolitik Mütter weiterhin unterstützt, ihre Arbeitsmarktchancen und Erwerbswünsche umzusetzen.
- Von diesen positiven Auswirkungen des Fachkräftemangels werden **Eltern ohne Berufsabschluss** allerdings nicht profitieren können. Neben Transferleistungen, die die Eltern aus der Armutgefährdung herausholen, können Qualifizierungsmaßnahmen nachhaltig zur Existenzsicherung beitragen. Dabei dürfen Vereinbarkeitsprobleme einer Qualifizierung und Weiterbildung nicht im Wege stehen. Arbeitsvermittlung und Arbeitgeber sind gefordert.

## Perspektive Arbeitswelt

- Der Anteil der Unternehmen, die **vereinbarkeitsfördernde Personalmaßnahmen** anbieten, wird sich **bis 2030 voraussichtlich weiter erhöhen**. Grund dafür ist, dass Unternehmen im zunehmenden Wettbewerb um Fachkräfte Maßnahmen zur Steigerung der Familienfreundlichkeit als wesentlichen Attraktivitätsfaktor anbieten. Das kann insgesamt zu einem **Wandel der Unternehmenskultur** führen.
- In den nächsten Jahren werden zusätzlich zu Müttern mit kleinen Kindern **weitere Personengruppen betriebliche Unterstützungsleistungen für eine bessere Vereinbarkeit** einfordern. Unternehmen werden dann ihr Maßnahmenportfolio zielgruppenspezifisch ausrichten und dynamisch weiterentwickeln. Dabei nehmen sie stärker als bisher Väter in den Fokus sowie (angehende) Führungskräfte, Alleinerziehende und Mitarbeiter mit Pflegeaufgaben.
- Die **Digitalisierung** kann Chancen für eine bessere Vereinbarkeit schaffen, z.B. durch eine stärker etablierte Home-Office Kultur. Der internationale Vergleich zeigt: In Großbritannien arbeiten rund 25 Prozent und Schweden rund 33 Prozent der Arbeitnehmer gewöhnlich oder manchmal von zu Hause aus. In Deutschland sind es derzeit rund 12 Prozent. Bis zum Jahr 2030 könnte sich dieser Anteil zumindest verdoppelt haben.

Den Familien bieten sich damit in den kommenden Jahren große Chancen, ihre Wünsche nach mehr partnerschaftlicher Vereinbarkeit, einer stabilen wirtschaftlichen Situation und guten Rahmenbedingungen für ihr Wohlergehen umzusetzen. Dazu benötigen sie allerdings weiter die wirkungsorientierte Unterstützung der Familienpolitik.

Eine derart modernisierte Familienpolitik würde sich auch **gesamtwirtschaftlich rechnen**: Eine **Steigerung des Bruttoinlandsprodukts um bis zu 69 Mrd. €** bis zum Jahr 2030 würde möglich sein.

# FAMILIE

heute und 2030



**ANTEIL DER  
ZWEIVERDIENERHAUSHALTE**

2014 63,8%  2030 **75,5%**



**WOCHENARBEITSZEIT**  
der Mütter

2014 25,9 h  2030 **31,1 h**



**WOCHENARBEITSZEIT**  
der Väter

2014 41,5 h  2030 **38,9 h**



**VON ARMUT BEDROHTE**  
Väter, Mütter und Kinder

2014 15,3%  2030 **13,7%**



**ZUWACHS DES  
BRUTTOINLANDSPRODUKTS**

2030  
**+ 69 Mrd. EUR**

# Impressum.

Erstellt von der Prognos AG in Kooperation mit dem Institut für Demoskopie Allensbach als Kompetenzbüro Wirksame Familienpolitik. Das Kompetenzbüro Wirksame Familienpolitik arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und leistet wissenschaftliche Unterstützung und demoskopische Begleitforschung zu aktuellen Fragen der Familienpolitik.

## **Prognos AG – Wir geben Orientierung.**

Goethestraße 85, 10623 Berlin  
Telefon: 030/52 00 59-210  
www.prognos.com

Registergericht: Berlin HRB 87447 B  
Ust.IdNr.: DE 122787052

## **Geschäftsführung**

Christian Böllhoff

## **Autoren**

**Prognos AG:** Andreas Heimer, Dr. David Juncke, Malte Ristau, Tilmann Knittel, Dr. Stephan Moog, Jan Braukmann,  
**IfD Allensbach:** Dr. Wilhelm Haumann

## **Satz und Layout**

STÜRMER & DRÄNGER GmbH, Berlin

## **Bildnachweis**

Icons: © Freepik

Der Prognos Zukunftsreport Familie 2030 sind auch verfügbar unter: [www.prognos.com](http://www.prognos.com)